Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 42=62 (1896)

Heft: 13

Buchbesprechung: Der Zug Suworoff's durch die Schweiz [Rudolf von Reding-Biberegg]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

seine Stellung im türkischen Heere, wie diejenige sämtlicher dort fremder, nicht moslemitischer Offiziere, eine eigentümliche und mit keiner einzigen im deutschen Heere zu vergleichen. Den Befehl über eine türkische Truppe oder eine türkische Militärbildungsanstalt hat von der Goltz, ungeachtet seiner Erhebung zum Pascha, nie geführt, da die religiösen Anschauungen der Muhamedaner dies nicht zuliessen. Er fungierte dort vielmehr in letzter Zeit unter Edhem Pascha als zweiter Chef des Generalstabes und zwar zugleich neben Kamphövener, v. Brockdorf, Kalan v. Hofe und Grumbkow-Pascha, Ehrenadjutant des Sultans, insbesondere war er mit der Leitung der türkischen Kriegsschule betraut. Die fachwissenschaftliche Ausbildung der türkischen Offiziere wurde durch die Lehrthätigkeit von der Goltz's, sowie durch seine Leitung der Generalstabs- und sonstigen Übungsreisen wesentlich gehoben, ebenso auch der Generalstabsdienst. Kamphövener widmete sich in ähnlicher Richtung der Verbesserung der türkischen Infanterie, während der zu früh dahingeschiedene General Kähler, der einstige Kommandeur des schlesischen Husarenregiments Nr. 6, sich der Förderung der Kavallerie zugewandt hatte. Von der Goltz war es ferner, der angesichts der in neuester Zeit vielfach ventilierten Landung einer russischen Armee an der Südküste des Schwarzen Meeres, nur einige Meilen von Konstantinopel, auf die Befestigung des dort die Küsten begleitenden unwegsamen Istrandja-Balkan hinwies, einen Plan dieser Befestigung und ihrer rückwärtigen Kommunikationen entwarf, sowie die Verhältnisse jener Gegend vor einigen Jahren bei einer dorthin ausgeführten Generalstabsreise an Ort und Stelle studierte. Allein sein Entwurf, obgleich vom Sultan dankbar aufgenommen, gelangte bis auf die Anfänge eines Strassenbaues nicht zur Durchführung, und als von der Goltz sich eines Tages persönlich überzeugen wollte, wie weit seine Vorschläge zur Ausführung gelangt seien, und einen Ritt in jenes Gebiet unternahm, liess ihm der Sultan sagen, er wünsche künftig bei derartigen Rekognoszierungen sein Einverständnis eingeholt zu sehen und werde alsdann für die erforderlichen Transportmittel und Gefolge, sowie für die „Begleitung" des Generals Sorge tragen.

Im grossen und ganzen muss die Thätigkeit von der Goltz's, sowie der übrigen in neuester Zeit im türkischen Heere beschäftigten deutschen Offiziere als eine zwar sehr wichtige erzieherische, jedoch mit Ausnahme der Verbesserung der Rekrutierung und Territorial-Einteilung, vorwiegend theoretische bezeichnet werden. Es gelang weder von der Goltz noch seinen Gefährten, den gegen jede grössere Truppenversammlung misstrauischen Sultan zur Anordnung grösserer Exerzitien von starken Truppenverbänden aller Waffen, wie Brigaden, Divisionen und Armeekorps, noch zur Abhaltung grösserer Manöver zu bewegen. Damit aber entbehrten ihre Leistungen in wichtiger Hinsicht der praktischen Verwirklichung und Erprobung, und die türkische Arme machte sogar gegenüber dem Heere Sultan Abdul Azis von 1876 einen Rückschritt, da ihr seit jener Zeit diese für eine rationelle Kriegsvorbereitung unerlässliche Abhaltung grösserer Exerzitien und Feldmanöver fehlt. Dieser Misserfolg aber lag, wie bemerkt, in der Persönlichkeit des Sultans und nicht in der Thätigkeit des deutschen Instruktors; jedenfalls bringt derselbe eine umfassende Erfahrung an Thätigkeit auf wenn auch fremdem organisatorischem Gebiet in die Heimat zurück, als deren Grundlage bei ihm stets das Bestreben hervortrat, alle durchzuführenden Reformen den besonderen nationalen Verhältnissen der Türkei anzupassen, so dass von der Goltz nicht sowohl für den praktischen Truppendienst, mit dem er jetzt vor der Hand wieder Fühlung gewinnt, sondern mehr für die Aufgaben und höheren Stellungen der Heeresverwaltung prädestiniert erscheint. v. B.

Der Zug Suworoff's durch die Schweiz, 24. Herbst- bis 10. Weinmonat 1799. Mit zahlreichen Beilagen und Illustrationen nebst 10 Kriegskarten in besonderer Mappe, von Rudolf von Reding-Biberegg, Oberstlieut. im eidg. Generalstab. 374 S. Zürich 1896, Verlag von Friedrich Schulthess. Preis Fr. 7. 20.

Nachdem bereits Kriegshistoriker, wie Erzherzog Karl, General von Clausewitz, Oberst Miliutin den Krieg von 1799 in der Schweiz zum Gegenstande einlässlicher, quellenmässiger Forschungen und klassischer Publikationen gemacht haben, war es ein ziemlich gewagter Versuch, mit der Neubearbeitung einer Episode aus jener Zeit vor die Öffentlichkeit zu treten. Um so mehr freut es uns, heute, wo das Werk vor uns liegt, konstatieren zu können, dass sich dasselbe den Werken obiger Männer nach Originalität und Quellenmässigkeit würdig zur Seite stellt. Der Verfasser hat sich Quellen zugänglich zu machen gewusst, die jenen früheren Autoren naturgemäss verschlossen waren; es sind dies namentlich:

1. Die bis anhin nicht veröffentlichte „Kriegskorrespondenz" zwischen den im September bis Oktober 1799 in der Schweiz kommandierenden französischen Generalen, die der Verfasser vor einigen Jahren den Archiven des französischen Kriegsministeriums enthoben.

2. Das Protokoll der Klosterfrauen im Muotathale, ferner Tagebücher, Aufzeichnungen, sowie mündliche Mitteilungen und Überlieferungen von Bewohnern des Muotathales.

In treffender Kürze und unbeirrt durch die Fülle vorgängiger und gleichzeitiger Kriegsereignisse, bringt der Verfasser seinen Stoff: die spezielle Darstellung des Zuges Suworoff's von der Wegnahme des St. Gotthard bis zum Eintreffen der russischen Heerestrümmer im Vorderrheinthal, in den gebotenen Rahmen. Entsprechend den benutzten Quellen finden namentlich die Ereignisse im Muotathal und der vorherige Übergang über den Kinzig-Kulm die bis jetzt wohl einlässlichste, streng sachliche Darstellung und Würdigung.

Was den Wert des Buches ganz besonders erhöht, das sind die zahlreichen Beilagen, insbesondere der 114 Seiten umfassende Abdruck des Hauptquellenmateriales, der hochinteressanten, bisher unveröffentlichten Korrespondenz zwischen den französischen Generalen (181 Schriftstücke) und der Korrespondenz Lecourbe's vom 15. September bis 1. Oktober; die vollinhaltliche Wiedergabe des Protokolls der Klosterfrauen im Muotathal und von 4 Tagebüchern und Aufzeichnungen ortsansässiger Zeitgenossen. Der Abdruck dieser Aktenstücke ist nicht nur für den Geschichtsfreund von Wert, sondern giebt auch dem Laien einen belehrenden Einblick in die Reize und die Schwierigkeiten quellenmässiger kriegsgeschichtlicher Forschungen. Möge das Buch nach dieser Richtung recht anregend wirken!

Im übrigen haben Verfasser und Verleger weder Mühe noch Kosten gescheut, um das Werk zu einer der schönsten, reichausgestatteten Erscheinungen des militärischen Büchertisches zu gestalten. Eine Mappe mit 10 Kriegskarten giebt in farbigen Truppeneinzeichnungen die jeweilige Kriegslage in zweitägigen Intervallen wieder. Besonders verdienen auch die dem Texte beigegebenen, von der Firma Benziger in Einsiedeln erstellten Illustrationen alle Anerkennung; wir erwähnen namentlich die trefflichen Lichtdruckportraits Suworoff's und Molitors, die reizenden Heliotypien der alten Teufelsbrücke, der Gotthardstrasse, Flüelens und des Urnersee's, der steinernen Brücke am Muotathaleingang, abgesehen von zahlreichen, wohlgelungenen Abbildungen im Texte. Wohl selten ist ein so reich ausgestattetes Werk zu dem niedrigen Preise von Fr. 7. 20 angeboten worden.

Dass das Buch nicht nur der Handbibliothek jedes schweizerischen Offiziers zur Zierde gereicht, sondern auch eine Fülle von Belehrung und Anregung über Kriegführung in unserem schweizerischen Hochgebirge bietet, braucht wohl kaum hervorgehoben zu werden.

Dem Herrn Oberstlieut. von Reding unseren aufrichtigen Dank für sein schönes Werk, das ihm und dem schweizerischen Offizierskorps zur Ehre gereicht. Sss.

Studie über Landesbefestigung. Von Toilow, Leipzig. Leipzig, Zuckschwerdt & Möschke (früherer Helwing'scher Militärverlag). gr. 8° 88 S. Mit einer Kartenskizze.

Der Verfasser behandelt die wichtige Frage, welche strategischen Punkte eines Landes befestigt werden sollen. Als Hauptzweck der Reichsbefestigung wird Vorsorge für ungünstige Kriegslagen bezeichnet. Nach eingehenderer Besprechung des Gegenstandes wird (S. 22) u. a. gesagt: „In einem von allen Seiten von möglichen Feinden umschlossenen Staate sei es nicht gestattet, seine Festungen an der Grenze zu zersplittern, sondern er muss die schon von Natur geschützten Teile seines Umfanges, wenn es unter Entfaltung geringer Mittel möglich ist, verstärken und hauptsächlich auf gute Einrichtung landeinwärts gelegener Abschnitte bedacht sein."

Inbetreff der Schweiz wird (S. 61) bemerkt: diese könne zum Behufe zähen Widerstandes nur die Südgrenze befestigen; den St. Gotthard, Simplon, Grosse Bernhard, Lukmanier, Splügen, Maloja. Mit dieser Ansicht möchten wir uns nur zum Teil einverstanden erklären. Statt an die Grenze verlegten wir die Befestigungen, wenigstens zum Teil, lieber dahin, wo die aus dem Gebirge zusammenlaufenden Kommunikationen sich vereinen, z. B. statt an den Lukmanier, Splügen und Maloja nach Luziensteig-Mayenfeld-Sargans; statt an den Grossen Bernhard nach Martigny-St. Maurice; statt an den Simplon an die Grimsel u. s. w.

Als Beispiele für die Landesbefestigung werden alle Mittel- und Südeuropäischen Staaten behandelt. Eingehendere Würdigung findet Österreich-Ungarn.

Die Darlegungen beruhen auf den bisher üblichen Prinzipien und es lässt sich wenig dagegen einwenden. In neuester Zeit ist aber ein neues Element zu der Frage der Landesbefestigung gekommen; es ist dieses die wahrscheinliche Überlegenheit des Angriffes infolge der neuen Zerstörungsmittel: der Brisanzgeschosse und des rauchlosen Pulvers. Bevor man weiss, wie diese sich in Wirklichkeit bewähren und wie man sie wirksam bekämpfen solle, ist Zurückhaltung in der Anlage von Befestigungen ein Gebot der Notwendigkeit. Befestigungen, das Festhalten gewisser Punkte, wird in Zukunft wie bisher für die Kriegführung von grosser Wichtigkeit sein — aber augenblicklich kann niemand mit Sicherheit sagen, wie man die Festungen einrichten müsse, damit sie ihren Zweck erfüllen. Diese Frage berührt den Gegenstand, welchen der Verfasser behandelt, nicht direkt, ist aber doch von grösster Wichtigkeit. Erst die Erfahrung des nächsten grossen Krieges wird darüber Aufschluss geben. Den Gedanken zu einer nach